



# GCL

## Mit Christus auf dem Weg

Informationsblatt der Gemeinschaft Christlichen Lebens Österreich

www.gcloe.at

Nr. 1 / März 2015, 47. Jahrgang

## Pilgerndes Gottesvolk und Migration

Das Konzilsdokument „Gaudium et Spes“ beurkundet, dass sich die Kirche demütig – in ausdrücklicher Ablehnung von Besserwisserei – an die Seite der Menschen stellt. Sie erklärt sich an keine bestimmte Kultur gebunden; sie erklärt – 1965! – globales Denken im Sinne weltweiter sozialer Gerechtigkeit zum „heiligen Gesetz“. Die Kirche interpretiert sich in den Konzilstexten



Foto: GCL-Libanon

durchgängig als „pilgerndes Gottesvolk“ (Pilger heißt aus dem Lateinischen übersetzt „der Fremdling“!), das zur endzeitlichen Perfektion erst unterwegs ist und bis dahin „die Gestalt dieser Welt trägt, die vergeht“.

Migranten sind zwar nicht zur endzeitlichen Perfektion unterwegs, aber

immerhin zu einem besseren Leben. So, wie auch wir täten, hätten wir es nicht bereits. Zu migrieren ist also moralisch nichts Verwerfliches, nicht nur, wenn man Kriegswirren flieht, nicht nur, wenn es Bedrohung an Leib und Leben durch Politik oder Umwelt gibt, und natürlich auch nicht, wenn mangels Arbeit oder Einkommensmöglichkeit kein Weiterexistieren möglich ist.

Freilich, hier in Österreich, da wird unterschieden zwischen nützlichen Migranten und – sagen wir – „beschwerlichen“. Zu den nützlichen zählen z.B. die 24h-Betreuerinnen, deren niedrige Lohnforderungen wir ausnützen, oder Saisoniers im Gastgewerbe, im Baugewerbe, in der

Landwirtschaft, nützlich sind auch die vielen Prostituierten, die kaum Rechte haben. Auch FacharbeiterInnen und Schlüsselkräfte sind herzlich willkommen, sie helfen, unsere Struktur- und Ausbildungsdefizite zu kompensieren.

Beschwerlich hingegen sind jene Migranten, die zunächst mit nichts als ihrer Angst, Mittellosigkeit und Fremdartigkeit aufwarten können. Nennen wir sie „die Vertriebenen“. Da streiten sich die (Landeshaupt-)Leute herum, sie haben ja so wenig Platz in ihren Ländern. Es geht um Quotenerfüllung, um Köpfe, na ja, um Kopfgeld, denn die Unterbringung kostet natürlich. Ein Schelm, der diese Kopfzählerei mit der Köpferei der wahrhaft bösen Islamisten in Verbindung bringt.

Beschwerlich sind die Vertriebenen auch deshalb, weil sie zu Auseinandersetzungen in der Bevölkerung führen: Wir verarmen! Unsere Kultur löst sich auf! Wir verlieren unsere Identität! Und schon stellen fürsorgliche Politiker bereits die innereuropäische Personenfreizügigkeit in Frage, die ein Meilenstein in der Bildung der größeren Gemeinschaft, eines neuen „Wir“ ist.

### **Können wir auch von den Vertriebenen etwas lernen?**

1. Was Vertriebene aufgeben, ist enorm. Sehr oft wissen sie über die Risiken des Fluchtweges und nehmen sie in Kauf. Wenn, dann trifft es auf diese zu, dass sie verarmt sind und Kultur und Identität verloren haben. Sie sehen die einzige Chance auf Verbesserung in diesem Versuch.

2. Soziale Verantwortung: Ganz vielen der Vertriebenen geht es um ein besseres Leben, damit sie die Zurückgebliebenen unterstützen können, innerhalb Europas (Rumänen, Moldawier, Kosovaren) genauso wie z.B. in Afrika. Sie stellen sich in den Dienst einer Gemeinschaft.

3. Lernen im Sinn von Spüren (denn Wissen allein genügt nicht): Nicht weit von uns und in der ganzen Welt gibt es immer noch unverschämte Armut oder Ungerechtigkeit, die zum Himmel schreien.

4. Sie können uns an innerfamiliäre Erfahrungen mit Vertreibung erinnern, sowohl aktiv als auch passiv. Der 2. Weltkrieg liegt noch nicht so lange zurück! Vielleicht stärkt das die Solidarität. 1956 beim Ungarnaufstand und 1980 bei der Polenkrise war von dieser viel mehr zu spüren, viel weniger hingegen von Bürokratie!

Als Christen, als pilgerndes Gottesvolk, sind wir von je her zur Migration berufen: Geht in alle Welt und verkündet meine guten Nachrichten! Als apostolische Gemeinschaft sind wir stets auf Sendung, wir erstarren also nicht vor dem Fernseher und bedauern jedes mal, wenn ein Boot mit Flüchtlingen kentert, sondern wir stellen uns an die Seite der Menschen. Wir durchbrechen, überschreiten, überqueren Gewohnheiten, Traditionen, Ängste, Haltungen zu Gunsten der Vertriebenen.

Tun wir das?

Eine uralte Sitte darf nicht vergessen werden: Die Gastfreundschaft! Menschen in Not sind willkommen und werden entsprechend umsorgt! Es gibt gute Beispiele dafür, z.B: Ute Bock in Wien, die Diakonie, die Malteser, die Caritas... Sind wir – Du und ich – gute Beispiele mit „best practice“?

Auch nicht ganz neu: Gib den zehnten Teil dessen, was du hast! Dass es uns gut geht, dafür brauchen wir uns nicht zu schämen. Erst, wenn wir nicht teilen wollen. Also, € 1000,- monatliches Einkommen, € 100,- an die Armen (Vertriebenen, das muss jeder für sich selbst entscheiden). Haus, Eigentumswohnung, Garten – ein Zehntel des Wertes an die Armen!

Rechnen wir so?

Patenschaften: Die GCL Deutschland ist, wie auch andere GCL-Nationalgemeinschaften, Länderpatenschaften eingegangen mit Gemeinschaften in Entwicklung. Das Kennenlernen des Anderen führt zu Verständnis und punktgenauer Unterstützung. Warum dieses Prinzip nicht nationalstaatlich übernehmen? (Politiker mit Visionen sollten nicht mehr zum Arzt müssen sondern langfristige Entscheidungen fällen. Dann wird beim Arzt Platz für die politischen Angstneurotiker.)

Fortsetzung Seite 4

## Inhalt

• Leitwort / <i>Ulrich Treipl</i> .....	1-2
• In eigener Sache / <i>Karin Hampel</i> .....	3
• Fortsetzung Leitwort .....	4
• GCL-Libanon / <i>Michel Younan</i> .....	4-5
• Flüchtlinge und Vertriebene nach Europa / <i>GCL-Europa</i> .....	6-7
• Danke und Bitte .....	7
• Ich bin Charlie / <i>Jean Fumex</i> .....	8
• Ignatianisches: Indifferenz / <i>Inge Boeckmann</i> .....	9
• Flüchtlinge - Menschen wie Du und ich / <i>Liliana Ojeda</i> .....	10-11
• Flüchtlingsthematik / <i>Waltraut Stockreiter</i> .....	12-13
• Menschenwürde ist kein Konjunktiv! Oder doch? / <i>Ulrich Treipl</i> .....	14-15
• Persönliches (Nachruf P. Neureiter SJ) / <i>Gruppe St. Augustin</i> .....	16-17
• Ignatianische Familie / <i>Marianne Milde CJ</i> .....	17-18
• Vernetzungsinitiative / Österreichisches GCL-Treffen / Exerzitenmonat 2015 .....	19
• Termine .....	20

## In eigener Sache

Die heurige erste Nummer unserer Zeitung hat auf Vorschlag des Vorstands das Thema „Flüchtlinge“. Der Leitartikel von Ulrich Treipl befasst sich mit dem Pilgernden Gottesvolk und der Migration. Eigens für unsere Zeitung berichtet die GCL-Libanon über die Situation ihres Landes, wo sich die Bevölkerungszahl durch die Flüchtlinge um 25% erhöht hat.

Einige Beiträge eignen sich besonders für die Arbeit in der Gruppe:

- die Betrachtung zur Indifferenz (Exerzitenbuch 23) von Inge Boeckmann
- die Texte der Mittelseite
- der Bericht von der Vernetzungsinitiative heilende und pflegende Berufe zum Thema „Menschenwürde ist kein Konjunktiv“.
- die Meditation der GCL-Frankreich zu „Ich bin Charlie“.

Die Gruppe St. Augustin hat einen sehr persönlichen Nachruf auf P. Neureiter SJ, unseren langjährigen Kirchlichen Assistenten, verfasst.

Wir laden wieder ein, unsere Angebote wahrzunehmen, z.B. Exerziten, von denen es ein reichhaltiges Angebot im Sommer gibt. Ende Juni wird wieder eine Vernetzungsinitiative für Selbstständige und Führungskräfte angeboten.

Zu beachten sind auch das Delegiertentreffen im Mai und das Österrichtreffen für alle Mitglieder im September in Salzburg. Bitte dazu rechtzeitig anmelden.

Übrigens: das Thema für die nächste Zeitung wird voraussichtlich „Islam“ sein.

*Karin Hampel*

### **Redaktionsschluss der Ausgabe 2/2015: 15. Mai 2015**

Voraussichtlicher Erscheinungstermin: Juli 2015. Wir freuen uns auf Ihre Beiträge und Fotos. Vielen Dank.

**Beiträge bitte senden an: [zeitung@gcloe.at](mailto:zeitung@gcloe.at)**

Wenn die wohlhabenden Länder der EU jeweils ein Land, aus dem viele Migranten kommen, in die Patenschaft übernehmen, Handelsbeziehungen zugunsten des ärmeren Landes verändern, Bildungs- und Gesundheitsprogramme unterstützen, wäre es da nicht besser möglich, soziale Gerechtigkeit zu erzielen und den Strom von Arm zu Reich zu stoppen?

Das Boot ist voll – das trifft tatsächlich zu im Mittelmeer, in Europa jedoch ist das Herz zu eng. Wir, die GCL, können im einzelnen Engagement, wie auch organisiert, Zeichen setzen. Verstecken wir uns nicht, wir haben etwas zu sagen!

Ulrich Treipl

## Die GCL-Libanon berichtet für unsere Zeitung

Beirut, 19. Februar 2015 – Über eine Million Flüchtlinge aus Syrien leben jetzt im Libanon und erhöhen den Bevölkerungsstand eines kleinen Landes beträchtlich. Wie kann ein Land jedem Kind eine Schulbildung bieten, wenn seine Bevölkerung innerhalb von nicht einmal vier Jahren um 25% zugenommen hat? Um der Not der Syrischen Flüchtlingskinder im Schulalter zu begegnen, unterrichten einige Libanesische Schulen im Schichtbetrieb, um so ihre Kapazität zu verdoppeln. Andere müssen Schüler abweisen.



GCL-Libanon und JRS Volontäre

In Gemeinden im ganzen Land zwischen Bekaa-Ebene und Mittelmeerküste, wo es bisher keine Möglichkeit zum Schulbesuch gab, errichtet der Flüchtlingsdienst der Jesuiten (JRS) Schulen für Syrische Kinder. Unschuldige Menschen brauchen humanitäre Hilfe – und eine ganze Generation von Kindern ist in Gefahr. Ihre Zahl und ihre Not werden



GCL-Mitglieder bieten Kuchen und Getränke an und haben ein offenes Ohr für die Bedürfnisse der Frauen und Kinder.

täglich größer.



Vorbereitungstreffen für den Besuch der Flüchtlingsfamilien

In Zusammenarbeit mit dem JRS hilft die GCL-Libanon,

- 1) indem sie Mitglieder sendet, um Kinder in Englisch, Arabisch (einige Syrische Flüchtlinge sind Kurden und verstehen kein Arabisch) und Französisch zu unterrichten,
- 2) um Lehrer zu schulen, wie sie den Kindern helfen können;
- 3) wir schulen Familienhelfer, die zuhören und die Nöte zu verstehen suchen;
- 4) wir sammeln Sachspenden und Kleidung, die die Familien benötigen.



Ein GCL-Mitglied mit Kindern der JRS-Schule (benannt nach P. France SJ, der letztes Jahr in Syrien ums Leben kam)

**SACHSPENDEN, DIE FÜR DAS FVDL ZENTRUM (JRS) BENÖTIGT WERDEN Schule:**

- Schreibhefte

- einfache Lesebücher in Englisch und Französisch
- Schreibwaren (Kugelschreiber, Bleistifte, Radiergummi, Spitzer, Farbstifte ...)
- Schultaschen

#### **Sportausrüstung:**

- Bälle (Korbälle, Fußbälle, Volleybälle)
- bewegliche Körbe, Tore und Netze

#### **Hausbesuche:**

- Babynahrung, Windeln
- Hygieneartikel (Zahnbürsten, Zahnpasta, Seife ...)

#### **Alphabetisierungskurse für Frauen:**

- Schreibhefte
- Kugelschreiber
- Lesebücher (zum Englisch lernen)

Syrische GCLer, die im Libanon leben, nehmen wir als Mitglieder in unsere Gemeinschaften auf.

Wir feiern Eucharistie und teilen unser Beten sowie verschiedene Aktivitäten.

Als Antwort auf unser Delegiertentreffen gingen einige GCL-Mitglieder an die Grenze zwischen Syrien und dem Libanon, um Flüchtlinge zu treffen, die keine Unterkunft haben, also in einer sehr schlechten Situation sind, viele in Zelten, und niemand kümmert sich um sie. In Zusammenarbeit mit einigen Freunden in Europa können wir das Nötigste für sie sammeln. Wir arbeiten über Konfliktgrenzen hinweg um die nötigste Hilfe anzubieten, unter extrem gefährlichen Umständen.

*Michel Younan  
Vorsitzender der GCL-Libanon*

*Aus dem Englischen: Gertrud Zeller*



Messe mit Mitgliedern der GCL-Syrien im gemeinsamen Gebet für Frieden. Im Hintergrund ist das Motto zu sehen, das die CLC-Libanon gezeichnet hat: "Mein Mitmensch ist der Weg zum Frieden".



An der Grenze zwischen Nordlibanon und Syrien werden von der Akkar Mission Nahrung und Decken ausgegeben, um den dringendsten Bedürfnissen der Menschen zu begegnen.

*Fotos: GCL-Libanon*



Fußwallfahrt, stilles Gebet für das tiefere Verständnis der Bedeutung unserer Präsenz im Nahen Osten.

# Aus dem offenen Brief der GCL-Europa an die Mitglieder des Europäischen Parlaments, Kandidaten zur Wahl 2014

Der Zugang von Flüchtlingen und Vertriebenen nach Europa ist ein entscheidendes Anliegen.

Wenn die EU sich ehrlich dazu bekennt, der Tragödie im Mittelmeer ein Ende zu setzen, dann braucht Europa klare Regeln für Such- und Rettungsunternehmungen, die gewährleisten, dass aufgefundene Migranten nicht zurückgedrängt werden und die klar festhalten, wer für die Rettung der Boote in Seenot verantwortlich ist. Darüber hinaus müssen Menschen in Not identifiziert werden, angemessenen Beistand erfahren und in die Lage versetzt werden, nach ihrer Rettung um internationalen Schutz anzusuchen.

Wir fordern ein Höchstmaß an Transparenz und Garantie für den Respekt der grundlegenden Menschenrechte in allen Frontex-Tätigkeiten. Wir befürworten die Schaffung eines beratenden Forums ausgesuchter europäischer und internationaler Menschenrechtsorganisationen und ersuchen, dass dieses Forum die notwendigen Mittel erhält, um die Situation an den europäischen Grenzen zu dokumentieren.

EU-Entscheidungsträger einigten sich 2013 auf eine neue Dublin-Regelung, die den für ein Asylgesuch verantwortlichen Staat bestimmt. Diese beinhaltet deutliche Verbesserungen, aber der Kern des Dublin-Abkommens, dass nämlich Asylsuchende in das EU-Land des Ersteintritts zu transferieren sind, ist weiterhin unverändert. Dieser Abschnitt ist der schlimmste, da er Flüchtlinge zwingt, in Ländern zu sein, wo sie nicht bleiben wollen. Wir glauben, dass dies neu überlegt werden muss, so dass etwa der verantwortliche Staat derjenige des Erstantrags auf Asyl wäre; könnten Asylsuchende

ein Land wählen – entsprechend Familienaufenthalt, historischem oder kulturellem Hintergrund – wäre deren Integration im Gastgeberland wesentlich einfacher. Auch hohe Kosten durch die Dublin-Umsetzungs-Prozeduren und Transfers könnten so vermieden werden.

Die Rückweisungspflicht ist ein Eckpfeiler der gegenwärtigen europäischen Gesetzgebung. Die Rückweisungspolitik ist ein zentrales Element jeglicher Rücknahmevereinbarung der EU mit Drittländern, wofür diese Kompensation in Form von Entwicklungshilfegeldern oder verbesserter Personenfreizügigkeit erhalten. Tatsächlich jedoch sehen wir, dass die Anhaltung als Instrument des Flüchtlingsmanagements klar ihr Ziel verfehlt. Außer bei den Dublin-Rückweisungen können die meisten Schubhaft-Flüchtlinge nicht in ihre Herkunftsländer zurückgebracht werden.

Alternativen zu den Anhaltezentren (Schubhaft) gibt es und wir fordern den Europäischen Gesetzgeber dringend auf, diese Alternativen in die Gesetzgebung aufzunehmen und sämtliche Anhaltezentren Asylsuchender in der EU zu schließen. In Anbetracht der menschlichen Tragödie in Syrien fordern wir europäische Politiker auf, sich für ein gemeinsames EU-Niederlassungsprogramm zu entscheiden für Flüchtlinge und Vertriebene in besonderer Not und Familienzusammenführungen syrischer Flüchtlinge einschließlich erwachsener Schwestern und Brüder zu ermöglichen!

In ganz Europa müssen tausende von Migranten die Deckung ihrer Grundbedürfnisse entbehren, und ihre fundamentalen Rechte werden abgelehnt. Sie haben geringen oder keinen Zugang zu Schulbildung, Sozial-

leistungen, Unterkunft und Beschäftigung. Sie werden verarmt belassen als Konsequenz aus nationaler Gesetzgebung und Politik. Ihr Ausschluss aus der Gesellschaft führt zu neuen, unsichtbaren Grenzen, welche lokale Gemeinschaften, Regionen und Länder teilen. Unbestreitbar gibt es eine große Zahl von Personen ohne legalen Status oder mit einem lauen „Toleranz“-Status, die nicht zurückgeführt werden können mangels Reisedokumenten oder aus humanitären Gründen – was auch die Mitgliedstaaten, in denen sie sich aufhalten, wissen. EU-Staaten haben für ein Umfeld zu sorgen, das die Würde und grundlegenden Rechte der Personen schützt und aufrecht erhält, unabhängig von ihrem Status. Das bedeutet auch, Migranten die Möglichkeit und Unterstützung zu geben, sich selbst aus der Armut zu befreien.

*Aus dem Englischen: Ulrich Treipl*

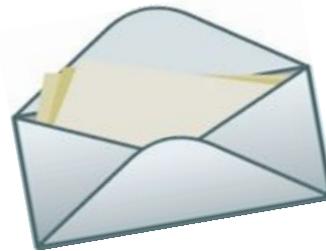
**Nachsatz:** Dieser Brief ist eine Stellungnahme der GCL-Europa für Benachteiligte und Verfolgte. Er ist Ausdruck der apostolischen Ausrichtung der GCL sowie der Parteinahme für die Schwachen (Advocacy).  
Beispielhaft für die GCL-Österreich?

**Einige GCL-Mitglieder**, die das Talent, die Fähigkeit und die Möglichkeit haben, sind zu intellektuellem Wirken gerufen in Bereichen wie Erforschung, Ermittlung, Schreiben usw.

**Viele GCL-Mitglieder** sind gerufen, exzellent und qualifiziert Tätige im Berufsleben zu werden.

**Alle GCL-Mitglieder** sind gerufen, unsere Welt mit Weisheit zu erfüllen durch Reflexion, Meditation und Denken.

*P. General Adolfo Nicolas SJ  
(Progressio Supplement 70)*



## **D A N K E !**

an jene, die noch in den letzten Wochen des Jahres (und auch zu Jahresbeginn 2015) ihren Mitgliedsbeitrag 2014 einbezahlt haben!

## Und noch ein **D A N K E !**

an jene, die bereits ihren Mitgliedsbeitrag für das Jahr 2015 einbezahlt haben;  
bzw. einen monatlichen Dauerauftrag eingerichtet haben!

Ihre Mitgliedsbeiträge sind die Grundlage für unsere Vorstandsarbeit! Denken Sie an die Möglichkeit eines Dauerauftrags!

## Nun eine **B I T T E !**

Nützen Sie den beiliegenden Zahlschein für eine Spende zur Deckung der **Druck- bzw. Portokosten** für dieses Jahr!

Die Druckkostenbeiträge von 2014 deckten EINE Ausgabe der GCL-Zeitung.

Noch ein Hinweis: ein Verzicht in Österreich auf die gedruckte GCL-Zeitung bringt uns dzt. kaum finanzielle Vorteile, da wir die Postgebühr für eine Mindestauflage von 400 Stück bezahlen müssen, die wir aber unterschreiten.

# “Je suis Charlie” – Ich bin Charlie



Die französische GCL hat auf ihrer Website eine kurze Meditation zu den Ereignissen in Paris veröffentlicht, die wir hier in freier Übersetzung wiedergeben.

Natürlich bin ich Charlie, natürlich ist die GCL Charlie.

Wer ist aber Charlie?

**Nehmen wir uns die Zeit**, genauer hinzuschauen

... auf die Ereignisse der letzten Tage. Auf das, was in Frankreich geschehen ist, aber auch auf das, was mir sonst noch in den Sinn kommt, z.B. auf Menschenrechtsverletzungen, die zum Beispiel von Amnesty International (...) berichtet werden

... auf das, was die Gewalt unter Menschen entstehen und wachsen lässt ... Fanatismus, Extremismus

... auf diejenigen, die sich für Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit einsetzen und dafür sterben

... auf all die vielen Menschen, die sich derzeit in den vielen Städten in allen Ländern zu Demonstrationen und Kundgebungen versammeln ...

... auf die Politiker, die Verantwortlichen der Religionen, die Bürgerinnen und Bürger, die nun aktiv werden

... auf unsere (französische) Nation, die Republik, auf Europa, die ganze Welt

... auf die Freiheit, die uns geschenkt wurde und die wir jeden Tag neu gestalten.

**Nehmen wir uns die Zeit**, genauer hinzuspüren auf ...

... diesen Charlie – wer ist das genau? Was will er? Warum bewegt er mich? Warum möchte ich auch (oder nicht) auf die Straße gehen und dort mitdemonstrieren?

... mein verwundetes Herz, das Leid, das mir den Hals zuschnürt ...

... vielleicht die Angst, die mich überschwemmt ...

... das Opfer, hier in meiner Nähe ...

... die Gewalt, die Wut und das Mitleid, die mich umtreiben ...

... dieses Bedürfnis nach Gemeinschaft, das alle Menschen in unserem Land und in allen Ländern verbindet ...

**Wer ist der Gegner?**

... Weniger der fanatische Mensch als der Fanatismus selbst, weniger der Mensch als die Gewalt, die er vollbringen kann ...

... Das Übel, das die ganze Welt beherrscht und seine geheime Freude über den Tod des Menschen und über seinen Untergang ...

**Was soll ich nun tun?**

... in meine Kammer gehen und beten und dann wieder ins Leben hinabsteigen, um zu handeln ...

11.01.2015, Jean Fumex  
Vorsitzender der GCL Frankreich

Quelle des Originals:

[http://www.cvxfrance.com/news/je\\_suis\\_charlie,850.php](http://www.cvxfrance.com/news/je_suis_charlie,850.php)

Deutsche Übersetzung:

<https://werkheftonline.wordpress.com/author/angelikascholz>



# Aus den Ignatianischen Grundlagen

## Anregungen für den Alltag

### Indifferenz Exerzitienbuch 23

#### Gleich - mutig - sein?

Mit „Indifferenz“ ist im Fundament der Exerzitien nicht emotionslose Gleichgültigkeit gemeint, sondern innere Freiheit („des Geistes“) für das Leben und Engagement im Sinn Gottes. Es geht um eine Haltung, in der ich für verschiedene Positionen, für die besseren Möglichkeiten offen bin, auch wenn diese nicht den eigenen Vorstellungen entsprechen oder sogar gegenteilig sind.

Grundlage dafür ist das Ziel und die Aufgabe unseres Lebens: unseren Schöpfer in allem zu ehren, zu loben und ihm zu dienen. Dazu können wir die Dinge, die er uns gibt, soweit gebrauchen, wie sie uns auf diesem Weg nützlich sind. Soweit sie uns dabei behindern oder stören, sind sie zu lassen. Da sie nicht selbst das Ziel, sondern nur Hilfsmittel sind, sollen wir uns ihnen gegenüber gleichmütig (indifferent) verhalten und nicht mehr die eine oder andere Sache, Reichtum oder Armut, Gesundheit oder Krankheit, ... wünschen. (siehe Exerzitienbuch 23).

Um in dieses Gleichgewicht zu kommen, ist ein ehrlicher Blick in die Lebensgeschichte hilfreich und das Ordnen der eigenen Anteile an den Schwierigkeiten notwendig. Im Erkennen und Überdenken von früheren positiven oder negativen Erfahrungen, die eine Entscheidung, ein Gespräch, die eigene Grundhaltung mitbestimmen. Im Loslassen von (unnötigen) Belastungen, Abhängigkeiten, von „ungeordneten Neigungen“ ... wird es möglich, freier und gelassener zu leben. Daraus ergibt sich Raum für neue Perspektiven, für Beiträge, Erkenntnisse und Kreativität unserer Mitmenschen - für den Willen Gottes mit uns, mit mir. Er ist Orientierung für die Richtung, in die ich mich aus dem (gleichmütigen - indifferenten) Gleichgewicht zuversichtlich bewege.

Im Vertrauen, dass Gott es gut meint, dass ich ihm wertvoll bin, kann ich annehmen, was er hier und jetzt gibt. Durch seine Zusage alles zu schenken, was für das Gelingen des Lebens gut und notwendig ist und aus der eigenen Erfahrung Kraft, Zuwendung und auch neue Perspektiven an Grenzen erhalten zu haben, kann ich mit gleich viel Mut jeweils das tun, was seinem Plan, seiner Führung entspricht.

Indem ich aus innerer Freiheit für seinen Weg verfügbar bin, meine liebevolle Antwort auf sein Wirken gebe, wird mein Leben im Dienst für die Menschen, im verantwortungsvollen Umgang mit seiner Schöpfung, immer mehr zum Lob Gottes.

#### FÜR DEN ALLTAG:

- Merke ich die leisen Töne, die zum Guten führen?
- Was könnte mir heute durch Andere dazu gezeigt, gesagt werden?
- Kann ich mich auf konstruktive Beiträge, Wünsche, Wege (mutig) einlassen, auch wenn sie nicht den eigenen entsprechen? – Hat sich dabei Neues gezeigt?
- Wenn mich etwas behindert, vereinnahmt, könnte ich es loslassen, mich davon (ev. probeweise) frei machen?
- Wann empfinde ich nach meinen Entscheidungen und Handeln Ruhe und Frieden?
- Möchte ich etwas besprechen, ins Gebet bringen?

#### LITERATUR:

W. Lambert: Aus Liebe zur Wirklichkeit S 59 ff.  
Mt. 6,9-13: „Vater Unser ...“  
Jesaia 43, 1-7: „... ich habe dich geschaffen ... ausgelöst ... beim Namen gerufen ... weil ich dich liebe...“

Flüchtlinge sind Menschen, die alles verloren haben.  
Flüchtlinge gehen einbahnige Wege ohne Heimkehr.  
Flüchtlinge sind Menschen, die Angst haben.  
Flüchtlinge sind Menschen, die fliehen.  
Sie fliehen vor extremer wirtschaftlicher Not.  
Sie wollen dem Tag entkommen, an dem es gar nichts mehr gibt,  
keinen Job, der Geld bringt für ein Dach über dem Kopf.  
Keine warme Jacke, die das Kind beim Betteln wärmt.  
Keine Medikamente, die wenigstens den Schmerz des Fußes lindern,  
der langsam von der Diabetes zerfault wird.  
Flüchtlinge sind Menschen, die fliehen vor Hirnwäsche,  
Meinungstod und Folter.  
Sie fliehen vor dem Tag, an dem man sie hinunterschleppt  
in die Katakomben der Gefängnisse und ihnen  
ihre eigenen Gedanken mit Stromschlägen austreibt,  
ihre Körper mit Klingen und heißer Glut quält  
und ihre Seelen ins Tal der Dunkelheit verbannt.  
Flüchtlinge sind Menschen die flüchten.  
Sie flüchten da hin, wo sie glauben, dass es eine bessere Welt gibt.  
Sie glauben, dass wir in einer besseren Welt leben – deshalb fliehen sie zu uns.

(aus einer Liturgie zum Weltflüchtlingstag in der Schweiz)



Warum?

Liliana Ojeda

Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?  
Selbst Dein Sohn Jesus hatte Angst in der Welt.  
Du kennst den Schmerz eines Menschen in der Fremde.  
Kennst das Zähnefletschen, das den Flüchtling verfolgt.  
Gott, wir bitten Dich um Hilfe für die, die in Angst und Schrecken leben.  
Beschenke uns mit Deiner Güte, damit wir bereit sind,  
wenn ein Mensch, der auf der Flucht ist, uns begegnet.  
Hilf uns die Furcht vor dem Fremden zu überwinden,  
damit wir Mitmenschen werden.  
Mach uns fähig zu helfen, wo wir gebraucht werden.  
Und hab Dank, für all die Menschen,  
die bereits unterwegs sind, auf dem Weg der Begegnung.  
Stärke ihre Menschenliebe, belohne ihren Mut  
und vollende, was Du in ihnen begonnen hast. Amen.

# Texte und Überlegungen zur Flüchtlingsthematik

Die Entwurzelung ist bei weitem die gefährlichste Krankheit der menschlichen Gesellschaft.

Wer verwurzelt ist, entwurzelt nicht.

Wer entwurzelt ist, entwurzelt.

Die Verwurzelung ist vielleicht das wichtigste und meist verkannte Bedürfnis der menschlichen Seele.

*Simone Weil*

Es gibt zu viele Flüchtlinge, sagen die Menschen.

Es gibt zu wenig Menschen, sagen die Flüchtlinge.

*Ernst Ferstl*

**Die Anzahl der Asylsuchenden in Österreich macht im Vergleich zur Gesamtbevölkerung rund 0,4 % aus.**

## Christlicher Auftrag

Wenn bei dir ein Fremder in eurem Land lebt, sollt ihr ihn nicht unterdrücken. Der Fremde, der sich bei euch aufhält, soll euch wie ein Einheimischer gelten, und du sollst ihn lieben wie dich selber; denn ihr seid selbst Fremde in Ägypten gewesen. Ich bin der Herr, euer Gott. Lev.19,33 – 34

## Aufgaben und Herausforderungen für Begleiter von Asyl-Berechtigten

Derzeit bekommen vor allem Flüchtlinge aus Syrien schnell Asyl. Diese erfreuliche Regelung bringt für die Asyl-Berechtigten aber doch eine Reihe von Herausforderungen mit sich. Sie müssen sich schnell in einer für sie sehr fremden Umgebung zurechtfinden.

Menschen, die sie in der Phase nach dem positiven Asylbescheid begleiten wollen, sind mit einer Reihe von Aufgaben konfrontiert:

- Es braucht Zeit zum Reden, Zuhören und Verstehen
- Kontakte zu Meldebehörde, Sozialamt, AMS, Finanzamt und Krankenkasse sind herzustellen und zu begleiten
- Schul- und Arztbesuche sind zu organisieren

- Formulare und Anträge müssen ausgefüllt werden
- Einkaufen und Auswählen will gelernt sein
- Kontakte mit den neuen Nachbarn sollen entwickelt werden

## Grundhaltungen für den Umgang mit Fremden

Bereitschaft:

- selbst zu lernen und zu staunen
- zu Neugierde
- zum wertfreien Wahrnehmen von Situationen und Verhaltensweisen
- zum Respektieren des Ungewohnten und Fremden
- zum Verzicht auf's Vergleichen und Beurteilen
- zum Erleben von Überraschungen
- zum Genießen der Gastfreundschaft
- die ungewohnten Sitten und Gewohnheiten zu respektieren und wert zu schätzen



Foto: Waltraut Stockreiter

**Quelle für Konflikte und Missverständnisse** ist der uns sehr fremde kulturelle und religiöse Hintergrund dieser Menschen, mit ihren Bräuchen, Sitten und Traditionen. Diese geben in der Fremde Halt, stärken die Identität, das Gefühl der Zugehörigkeit und Gemeinschaft und werden deshalb wichtig und vielleicht sogar mehr als in der Heimat gepflegt. Helfer müssen sich diesbezüglich zumindest ein Basiswissen erwerben um ungewohnte Verhaltensweisen akzeptieren zu können.

Immer ist zu bedenken, dass niemand zum Spaß oder aus Abenteuerlust die Heimat verlässt. Krieg, lebensbedrohliche und gewalttätige Situationen bewegen die Menschen zur Flucht, für die sie den Schleppern hohe Summen bezahlen müssen. Zu den traumatisierenden Ereignissen in der

Heimat kommen oft auch noch weitere schlimme Situationen auf den Fluchtwegen dazu. Wer es dann, oft mit viel Glück, geschafft hat hier anzukommen und auch Asyl zu erhalten, findet sich in einer ihm sehr fremden Welt vor. In einem Umfeld, das zwar reich an Konsumgütern, aber oft leider arm an Mitmenschlichkeit ist, müssen sich nun die Flüchtlinge zurechtfinden. Es geht ihnen, mit ihren vielen Verwundungen an Leib und Seele, wie dem Mann aus dem Gleichnis vom barmherzigen Samariter. So ist es wohl eine elementar christliche Aufgabe für jeden von uns, das ihm Mögliche zu tun, um diesen Menschen beim Verbinden und Heilen ihrer Verwundungen zu helfen und dafür Sorge zu tragen, dass ihnen die Fremde langsam zur neuen Heimat werden kann.

Waltraut Stockreiter



Foto: Waltraut Stockreiter

### **Praktische Tipps zum Umgang mit Flüchtlingen:**

- > Zuhören
- > Nicht mit Fragen bedrängen
- > Warten können
- > Respekt vor der Einmaligkeit der Person
- > Neugierig sein auf das von unserer Kultur Unterschiedliche
- > Respekt vor der religiösen Überzeugung und zugleich die eigene kennen und wertschätzen
- > Auf Augenhöhe kommunizieren
- > Verbindlichkeit vorleben und auch einfordern
- > Selbst ein korrektes Deutsch sprechen
- > Sich mit Gleichgesinnten austauschen
- > Manche Situation aus einer kritischen Distanz betrachten und bedenken

### **Papst Franziskus zum Weltflüchtlingstag**

„Es geht also darum, dass wir im Migrant und im Flüchtling nicht nur ein Problem sehen, das bewältigt werden muss, sondern einen Bruder und eine Schwester, die aufgenommen, geachtet und geliebt werden müssen.“

# Menschenwürde ist kein Konjunktiv!

## Oder doch?

Darum ging es am Vernetzungswochenende für heilende und pflegende Berufe im Februar, kurz, nachdem die **Enquete-Kommission** zur Würde am Ende des Lebens der Regierung eine Empfehlung gegeben hatte, den assistierten Suizid straffrei zu stellen.

### Aus der Geschichte der Menschenwürde

Angeblich gibt's diesen Begriff etwa seit dem 18. Jh., seit der Zeit der Aufklärung. Mit dieser erfolgte auch eine Säkularisierung, in der die Philosophie und das Rechts- und Staatswesen die Deutungshoheit in ethischen Fragen übernahmen. Daneben existierte weiterhin ein traditionelles religiöses Fundament, das mit der Deutung von Menschenwürde kaum Schwierigkeiten hatte, wurde doch ein direkter Zusammenhang zwischen Schöpfer und Geschöpf, zwischen Gott und Mensch vorausgesetzt.

Es waren besonders Kriege, die den Begriff der Menschenwürde immer aktueller, brennender erscheinen ließen; 1864 erlebte Henri Dunant das Grauen des Österreichisch-Französischen Krieges im Vorbeifahren in Solferino – er gründete das Internationale Rote Kreuz. Damit war der Grundstein gelegt für die Genfer Konvention, Teil des Völkerrechts, in dem es um Schutzbestimmungen geht von Kriegsgefangenen, Zivilisten, Verwundeten und Kranken.

Im 1. Weltkrieg starben so viele Menschen, besonders auch Zivilisten, wie noch nie zuvor. Nicht verwunderlich, dass es in diesen Jahren einen neuen Begriff gab: **Kanonenfutter**.

Im 2. Weltkrieg wurde unwertes Leben definiert, Behinderte genauso wie Juden, Roma, Homosexuelle wurden wie „Ungeziefer“ getötet.

**1948** wurde daraufhin erstmals Menschenwürde sozusagen Indikativ: Wirklichkeitsform:

Artikel 1 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte lautet: Alle Menschen werden

frei und gleich an WÜRDE und Rechten geboren ... Erstmals galt das Prinzip der „**inhärenten Menschenwürde**“: Die Anerkennung der allen Mitgliedern der menschlichen Familie innewohnenden Würde und ihrer gleichen und unveräußerlichen Rechte bildet die Grundlage für Freiheit, Gerechtigkeit und den Frieden in der Welt.

### Menschenwürde – determiniert!

Was da geschehen ist, ist nichts weniger als ein internationaler Maßstab für sämtliche Menschenrechte! Die Unterzeichner dieser Charta waren nicht Religionsvertreter sondern zunächst 48, schließlich etwa 170 Staaten! Somit haben wir neben den Gläubigen der Weltreligionen auch noch die Anhänger der säkularen Welt, die **Menschenwürde als Grundlage aller Menschenrechte** akzeptieren. Das ist ein bedeutender Konsens in der Wahrnehmung der Wirklichkeit.

In Fortsetzung der damaligen Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte heißt es in der Europäischen Charta der MR (Bestandteil des Lissabonvertrags der EU 2009):

### I. Entwurfsempfehlung (1999, bestätigt 2003)

**Der Europarat ist berufen, die Würde des Menschen, sowie die daraus entspringenden Rechte zu schützen.**

**3. Würde kommt jedem Menschen zu, unabhängig von Alter, Rasse, Geschlecht, Besonderheiten oder Fähigkeiten, von Umständen oder Situationen, wodurch die Gleichheit und Universalität der Menschenrechte gesichert ist. Würde ist eine Konsequenz des Menschseins. Daher**

**gibt es keinen Zustand, der einem Menschen seine Würde verleiht oder ihn dieser beraubt.**

**4. Würde ist eine innewohnende Eigenschaft menschlichen Seins. Wenn Individuen ihre Würde aufgrund von Besonderheiten, Fähigkeiten oder besonderen Umständen besäßen, würde diese weder gleich noch universell jedem Menschen zukommen. Daher besitzt der Mensch Würde während seines gesamten Lebens. Schmerzen, Leiden oder Schwäche berauben einen Menschen nicht seiner Würde.**

**6. Die Würde des einzelnen kann geachtet oder verletzt werden, sie kann jedoch nicht gewährt werden oder verlorengehen. Die Achtung der menschlichen Würde ist unabhängig von Gegenseitigkeit. Achtung menschlicher Würde ist auch dort erforderlich, wo dies nicht auf Gegenseitigkeit beruht, weil es noch nicht oder nicht mehr möglich ist (z. B. bei Patienten im Koma). Zu glauben, dass die menschliche Würde geteilt oder auf bestimmte Zustände oder Phasen des Lebens eingegrenzt werden kann, ist eine Form der Missachtung menschlicher Würde.**

### **Ent-würdigung**

ist ein aktiver Vorgang, jemand oder ich selber kann mir die Würde absprechen, etwa, wenn ich den Verlust der Selbstständigkeit oder der Selbstbestimmung nicht als Teil menschlichen Lebens akzeptiere, oder wenn ich eine bestimmte Lebensqualität (Ansehen, Wohlstand, Gesundheit ...) gleichsetze mit Menschenwürde. Aber, war Jesus, freilich nicht schön anzusehen, nach der Geißelung vor Pilatus ohne Würde? „Ecce homo“ kann durchaus als Hinweis auf die geschundene, aber deswegen nicht verlorene Menschenwürde gelten!

### **Menschenwürde – Wirksamkeit erst in Beziehung**

Wichtig in der Wahrnehmung von Menschenwürde ist, dass wir unser Dasein ein Leben

lang IM ANDEREN, DURCH DEN ANDEREN UND MIT ANDEREN – und, je älter wir werden, FÜR ANDERE verstehen. Dasein im Anderen wird von Beginn an als ein dialogisches und damit ein persönliches erfahren (Günter Virt).

Damit wird aber auch klar, dass wir Verantwortung für einander tragen.

Entspreche ich dieser Verantwortung, wenn ich Erspartes, Eigentumswohnung oder Haus rechtzeitig „in Sicherheit bringe“, damit mein Pflegeheimaufenthalt von der Allgemeinheit zu bezahlen ist?

Heißt Menschenwürde im Krankheitsfall Behandlung „um jeden Preis“ (auch wörtlich zu nehmen)?

Das Wochenende mit Zeiten der persönlichen Reflexion und Teilen in Kleingruppen beendeten wir schließlich mit der Frage, welche Gesten und Handlungsweisen wir in der Passionsgeschichte Jesu erkennen, die wir auf heutige Verhältnisse umgelegt zum Aufrichten der verletzten Würde, zur „Auferstehung“ einsetzen können. Der Ökumenische Gottesdienst, kongenial geleitet durch OKR Johannes Wittich und Pfarrer i.R. Willibald Eichinger, wurde von einer Teilnehmerin „wie im Himmel“ empfunden. Dem ist nichts hinzuzufügen!

*Ulrich Treipl*



Pfarrer Eichinger und Pfarrer Wittich bei der Vorbereitung des Gottesdienstes

Foto: Ulrich Treipl

## Wir, die GCL-Gruppe „St. Augustin“, trauern (weil wir nicht frei von Egoismus sind) um „unseren“ **P. Johannes Neureiter SJ**



Foto: [www.jesuiten.at](http://www.jesuiten.at)

Pater Neureiter SJ, wir durften ihn liebevoll „Johannes“ nennen, hat uns schon begleitet, als wir noch Sodalen der Kaufleuterkongregation „Mater Admirabilis“ mit Sitz in St. Augustin in Wien waren. Dort war er schon seit 1968 unser Präses.

Als P. Johannes vom Orden den Auftrag bekam, in Österreich die Gemeinschaft Christlichen Lebens aufzubauen, war es eine seiner ersten Handlungen, uns zu befragen, ob wir da nicht mittun würden. Nach einer eilends einberufenen zweitägigen Klausur in der Bäckerstraße haben sich am 27.9.1975 sieben Mitglieder der Kongregation entschlossen, eine GCL-Gruppe zu bilden. Bald waren auch einige Ehefrauen, Töchter und Söhne der ehemaligen „Sodalen“ mit dabei. Nach einiger Zeit fanden sich nach und nach drei von uns bereit, die GCL Österreichs durch ihre Mitarbeit im Vorstand zu unterstützen. Dadurch war unsere Gruppe immer besonders eng mit der GCL Österreichs und deren Beschlüssen vertraut. Einige von uns machten auch eifrig mit bei den regionalen GCL-Messen, bei 8-tägigen Exerzitien, bei GCL-

Gleichzeitig aber freuen wir uns, dass seine Seele sich endlich aus dem müden, gebrechlichen, schwachen Körper befreien konnte und nun sicherlich im Himmel ist.

Werkwochen, bei internationalen Ferientreffen (z.B. Admont 1987), bei den jährlichen Delegiertentreffen und auch bei europäischen GCL-Treffen (Deutschland, Belgien, Irland). Manchen von uns war es jedoch aus familiären Gründen nicht möglich, an längeren Treffen oder auch nur an Wochenenden teilzunehmen, für die gab es dann z.B. „Exerzitien im Alltag“ mit P. Johannes. Bei manchen Mitgliedern verhindern nach wie vor familiäre Gründe das Verreisen, für uns andere sind es mittlerweile das Alter und gesundheitliche Probleme, die uns daran hindern, an nationalen oder internationalen Treffen teilzunehmen. Umso mehr freuen wir uns über die erscheinenden Newsletter, die GCL-Zeitung und alle sonstigen Nachrichten, die vom Vorstand zu uns gelangen.

P. Johannes war vom ersten Tag an der Begleiter unserer Gruppe und ist es bis zum Schluss geblieben. Deshalb sind wir auch bis jetzt bei ihm im St. Carolusheim zusammengekommen, damit er weiter in unserer Gruppe sein kann - und er war noch bei unserem letzten Zusammentreffen am 10. Dezember des Vorjahres mit dabei.

Unsere GCL-Gruppe hat sich seinerzeit im Pfarrsaal von St. Augustin getroffen, dann in der Bäckerstraße im Parterre (jetzt INIGO), dann im 1. Stock im Sekretariat und zuletzt eben im St. Carolusheim.

P. Johannes war verantwortlich für das Entstehen und die erste Blütezeit der GCL in Österreich, er hat mit großem Engagement das Projekt vorangetrieben, er hat sich voll Elan in die immense Arbeit gestürzt und wir erinnern uns an die von Arbeitsmaterial überquellenden Tische im GCL-Sekretariat! Er war ein überaus fleißiger Kirchlicher Assistent, ein unermüdlicher Organisator, ein liebevollstrenger Exerzitienbegleiter, ein Begleiter und Freund im Vorstand der GCL Österreichs und in unserer Gruppe. Er war sicher und kompe-

tent in allen religiösen Fragen, er hat geholfen, wo er konnte, er war bescheiden und zurückhaltend. Er war uns allen ein leuchtendes Vorbild. Bis zuletzt hat er bei Arbeiten in unserer Gruppe gerne Teile der vorbereiteten Texte vorgelesen, hat aber kaum mehr aktiv an Gesprächen teilgenommen und lieber die anderen reden lassen. Jedes Mal hat er aber gerne auf unsere Bitte hin zum Schluss der Zusammenkunft den Segen auf uns, die Gruppenmitglieder, und auf unsere Familien herabgerufen, das wird uns jetzt sehr fehlen!

Wir werden die mehr als 46 Jahre, die wir menschlich und religiös so eng mit ihm verbunden waren, nicht vergessen. Wir

danken P. Johannes für die vielen kostbaren Stunden, die er uns geschenkt hat. Möge Gott ihm alles lohnen, was er als Mensch und als Priester für die GCL Österreichs, für unsere GCL-Gruppe, für uns persönlich und für die vielen Menschen, die ihn gekannt und geliebt haben, getan hat. Danke für alles!

Lieber P. Johannes, ruhe in Frieden!

P.S. Wir wollen uns bemühen, so lange es uns noch möglich ist, die Gruppentreffen aufrecht zu erhalten, und in seinem, P. Johannes', Sinne unsere religiöse Arbeit fortführen.

*Felix, Ilse, Christl, Hannes, Paul*

---

## Wir gratulieren und wünschen Gottes Segen ...

... **Felix Fritzsche**, Koordinator der Gruppe St. Augustin, der am 29. Jänner 2015 seinen 80. Geburtstag gefeiert hat.

---

## Die Congregatio Jesu zählt zur ignatianischen Familie ...

...und wir Schwestern erfreuen uns dieses Namens seit 2004, nach etwa 400 Jahren zählen Ringens. Maria Ward war es wichtig, den Namen Jesu in der Ordensbezeichnung zu haben, weil Jesus ihr ein und alles war.

Unsere Ordensgemeinschaft ist im deutschsprachigen Raum wohl immer noch besser bekannt als Englische Fräulein bzw. Maria Ward Schwestern. In Österreich leben in St. Pölten und Wien etwa 27 Schwestern, in Südtirol 26 und in Deutschland 383 Schwestern – und zusammen ist das die MEP, die Mitteleuropäische Provinz.

Wir sind dankbar, dass wir seit 2003 endgültig die Konstitutionen der Jesuiten, angepasst an das weibliche Ordensinstitut, haben dürfen – es war ein langer, steiniger Weg durch die Jahrhunderte, und das ist das „Wunder“: dass es uns gibt, denn die Gemeinschaft sollte noch zu Lebzeiten Mary Wards zerschlagen werden (Bulle von 1613).



Was zeichnet durch alle Jahrhunderte den Orden aus? Es war in besonderer Weise das Engagement in der Mädchenbildung. Schulen für die Kleinen und die Großen waren Orte, in denen Herzens- und Wissensbildung geschah und geschieht. Im deutschsprachigen Raum sind unsere Maria-Ward-Schulen überwiegend in die Schulwerke der Diözesen übergegangen oder werden durch Schulstiftungen getragen, aber durch die CJ ideell und geistlich begleitet. Oft erlebe ich, wenn das Gespräch auf Mary Ward und die „Englischen“ kommt, dass jemand z.B. sofort sagte, „meine Tante war auch da auf der Schule“ ...

Und jetzt, im Jahre 2015 – wo stehen wir und wo geht es hin?

Die lebendigsten und aussagekräftigsten Schlagworte sind für mich

- Freiheit,
- Wahrhaftigkeit und
- Gerechtigkeit.

Zum Hintergrund: Mary Ward machte 1615 eine tiefe geistliche Erfahrung, (Achtung, wir feiern daher in diesem Jahr eine Art „Jubiläum“), die unter uns Schwestern unter dem Insider-Wort „Vision der Gerechten Seele“ bekannt ist. Sie erkannte eine Haltung, die alle Mitglieder leben sollten, einen „Zustand“, der die Schwestern befähigen sollte, alle Werke gut zu tun.

Mary Ward versuchte ihrem geistlichen Begleiter P. Roger Lee SJ diese Erfahrung in einem ausführlichen Brief zu beschreiben – dieser Brief ist erhalten und für uns besonders kostbar!

Da schreibt sie: „Das Glück dieses Standes ist eine besondere Freiheit von aller Anhänglichkeit an irdische Dinge, verbunden mit der Bereitschaft und Tauglichkeit zu allen guten Werken. Dabei entdeckte ich auch die Freiheit, die darin besteht, dass eine solche Seele alles auf Gott bezieht ... Das Wort Gerechtigkeit ... dass wir so seien wie wir erscheinen, und erscheinen, wie wir sind...“

Dies ist ein kleiner Einblick, es würde sich sehr lohnen, sich damit mehr zu beschäftigen, aber das würde hier den Rahmen sprengen, aber

vielleicht erwecken diese Zeilen Interesse an Weiterem.

Aus diesen für uns Schwestern gültigen Inhalten ziehen wir Konsequenzen unseres Einsatzes in der Welt.

Im Groben gesagt sind wir vor allem tätig in Seelsorge und geistlicher Begleitung, in Bildung im weitesten Sinne, und mehr und mehr geben wir unseren Einsatz für die Menschen am Rande und da für die Frauen.

Seit 2008 gibt es einen kleinen neuen Zweig der CJ, nämlich die „Gefährtinnen“ – dies sind Frauen, die aus den Exerzitien leben und die Spiritualität Maria Wards für sich entdeckt haben. Sie sind verheiratet, verwitwet, geschieden oder Single und bleiben vor Ort in Familie und Beruf. Sie kommen aus allen Altersschichten. Sie werden in die CJ jeweils auf 3 Jahre aufgenommen und können sich somit immer wieder entscheiden, ob diese Form für sie weiterhin die richtige ist. Es gibt vor der Aufnahme ein Formungsprogramm an Wochenenden und während des Jahres Treffen an verschiedenen Orten.

Bis heute haben sich 22 Frauen dafür entschieden, vom Norden Deutschlands (Hannover und Umgebung) über Frankfurt, Köln, Mainz bis Wien, Preßburg, Südtirol und Augsburg, um eine große Linie zu beschreiben. Auch in diesem Jahr wird die Gruppe wohl um 3 Frauen wachsen.

Ich selber bin nun 23 Jahre in der CJ und da ich Sozialpädagogin und geistliche Begleiterin bin, war ich nahezu abwechselnd, aber auch gleichzeitig in diesen Feldern tätig. Geprägt und ausgebildet durch die GCL war es für mich in der Lebensmitte erstaunlich zu spüren, dass Gott mich in den Orden „versetzt“. – Seinem Auftrag zu folgen, das versuche ich Tag für Tag.

*Marianne Milde CJ*



## Vernetzungsinitiative

Von **Samstag, 27. - Sonntag, 28. Juni 2015** (Anreise Freitagabend möglich) findet das zweite Treffen der **Vernetzungsinitiative für Selbstständige und Führungskräfte** der GCL-Österreich im Gästehaus im Priesterseminar in Salzburg statt. Als Referent konnte P. Friedrich Prassl SJ gewonnen werden, als Arbeitstitel wurde „**Indifferenz und/zur Entschiedenheit**“ gewählt. Die Vernetzungsinitiative möchte Mitglieder ignatianischer Gemeinschaften und Gruppierungen sowie ignatianisch geprägte bzw. interessierte Personen zusammenbringen.

## Österreichisches GCL-Treffen

Die GCL-Österreich lädt alle GCL-Mitglieder und deren PartnerInnen, Familienangehörige und FreundInnen sowie Interessierte aus ganz Österreich und Südtirol zum **Österreichischen GCL-Treffen** im Gasthof Maria Plain in Salzburg ein. Termin: **Samstag, 26. September 2015, 9:30 Uhr - 17:00 Uhr**

### 4 gute Gründe für die Teilnahme:

Das **Thema** „Einfach leben“ gibt vielleicht den Anstoß, zum Treffen zu kommen.

Der **Referent** Michael Rosenberger, Professor für Moraltheologie an der Katholisch-Theologischen Privatuniversität Linz, beschäftigt sich seit vielen Jahren mit dem Thema. Er wird ein Impulsreferat halten. In Kleingruppen werden wir die Impulse vertiefen.

Wir werden miteinander **Gottesdienst feiern**.

**Begegnung:** Viel Zeit ist vorgesehen für das Kennenlernen von Mitgliedern anderer Regionen, für das Vertiefen von Beziehungen, die bei verschiedenen Treffen entstanden sind, und für das Teilen von (GCL-)Erfahrungen.

## Exerzitenmonat 2015

### **30 Tage**

Beginn: Fr. 31. Juli 2015, 18 Uhr  
Ende: Mo. 31. August 2015, 9 Uhr  
Begleiter: **Josef Thorer SJ**



Für diese Exerziten ist ein persönliches Vorgespräch mit dem Begleiter erforderlich.

### **7 Tage**

Beginn: Di. 11. August 2015, 18 Uhr  
Ende: Mi. 19. August 2015, 9 Uhr  
Begleiter: **Richard Plaickner SJ**



### **8 Tage**

Beginn: Fr. 31. Juli 2015, 18 Uhr  
Ende: So. 9. August 2015, 9 Uhr  
Begleiter: **Thomas Neulinger SJ**



### **8 Tage**

Beginn: Sa. 22. August 2015, 18 Uhr  
Ende: Mo. 31. August 2015, 9 Uhr  
Begleiter: **Anton Witwer SJ**



### Anfragen & Anmeldung:

Reinhold Ettl SJ  
9143 St. Michael ob Bleiburg, Nr. 9  
Telefon: +43 (0)676 8772 2445  
Mail: reinhold.ettel@jesuiten.org

### Veranstaltungsort:

Exerzitenhaus der Kreuzschwestern  
Bruckergasse 24, 6060 Hall in Tirol  
Telefon: +43 (0)5223 57616 3090  
Mail: exerzitenhaus@hall.kreuzschwestern.at

---

## Termine

---

### Delegiertentreffen der GCL-Österreich 2015

Ort: Kolleg St. Josef, Salzburg

Termin: **Freitag, 29. - Sonntag, 31. Mai 2015**

Thema: „Gott umarmt uns in/mit der Schöpfung“. **Anmeldung bis 24. April 2015**

unter: anmeldung@gcloe.at oder GCL-Österreich, Bäckerstraße 18/15, 1010 Wien.

### Vernetzungstreffen Selbstständige und Führungskräfte (siehe auch Seite 19)

Ort: Gästehaus im Priesterseminar in Salzburg

Termin:

**Samstag, 27. - Sonntag, 28. Juni 2015**

Infos & Anmeldung unter:

vernetzungstreffen@gcloe.at

### Österreichisches GCL-Treffen

Ort: Maria Plain, Salzburg

Motto „Einfach leben - Spirituelle Quellen für einfache Lebensstile“ (siehe auch Seite 19)

Termin: **Samstag, 26. September 2015**

(Anreise am Freitag sowie Verlängerung des Aufenthalts bis Sonntag möglich - bitte bei Anmeldung bekanntgeben). Siehe dazu auch Details bei der Anmeldung unter:

[http://www.gcloe.at/news/2015/GCLOE-Treffen-2015\\_Anmeldekarte.pdf](http://www.gcloe.at/news/2015/GCLOE-Treffen-2015_Anmeldekarte.pdf)

**Anmeldung bitte so bald wie möglich** unter anmeldung@gcloe.at oder GCL-Österreich, Bäckerstraße 18/15, 1010 Wien.



Foto: www.mariaplain.com

---

## GCL Wien

---

### Gebetsabende

Jeden 2. Dienstag im Monat, 19:00 Uhr im GCL-Sekretariat; Termine:

14. April, 12. Mai, 9. Juni 2015

### GCL-Café

Jeden Dienstag von 17:30 Uhr bis 19:00 Uhr im GCL-Sekretariat (außer Schulferien)

### Einstimmung zur GCL-Messe

im GCL-Sekretariat, jeweils Dienstag, 19:00 Uhr

Termine: 24. März, 21. April, 23. Juni 2015

### GCL-Messen

Jesuitenkirche Wien 1, Werktagkapelle, Dr. Ignaz-Seipel-Platz 1, jeweils Freitag, 18:30 Uhr, im Anschluss Agape.

Termine: 27. März (Feier des Welt-GCL-Tages), 24. April (29. Mai entfällt! Delegiertentreffen), 26. Juni 2015 (zusammen mit der MAGIS-Messe, anschließend Gartenfest)

---

## Absender & Impressum



**Gemeinschaft  
Christlichen  
Lebens  
Österreich**

Bäckerstraße 18/15  
1010 Wien

<http://www.gcloe.at>

Redaktionsteam: E-Mail: [zeitung@gcloe.at](mailto:zeitung@gcloe.at)

Karin Hampel Tel+Fax (01) 333 62 92

Gertrud Zeller Tel+Fax (01) 218 27 49

Layout: Elvira De Ocampo

Gestaltung Doppelseite-Mitte: Liliana Ojeda

Fotos: © GCL-Österreich (wenn nicht anders angegeben)

Veröffentlichung einzelner Artikel oder Seiten

(z.B. im Internet) bedarf der Zustimmung der Redaktion

Druck: Diöpress-Druckerei d. Kath. Kirche Vbg.

Auflage: 460 Stück

Versand: Eleonora Bösch (Lustenau)

Bankverbindung:

GCL - Gemeinschaft Christl. Lebens, 1010 Wien

BIC: OPSKATWW

IBAN: AT95 6000 0000 0758 8109

---

Grundlegende Richtung des Mediums:  
Blatt zur Information und Formung der Mitglieder  
der Gemeinschaft Christlichen Lebens im Geist  
der ignatianischen Spiritualität.  
DVR: 0029874 (015)

---